

POLNISCH-DÄNISCHE ÄQUIVALENZBEZIEHUNGEN IM BEREICH DER VERGANGENHEITSTEMPORA

KRZYSZTOF JANIKOWSKI

Philological School of Higher Education

ABSTRACT. The paper attempts to present an account of the interrelations between aspect and tense in Polish and Danish sentences expressing past time meaning. The starting-point of the comparative analysis is the view that different languages do not use the same morphosyntactic means for representing a category. A grammatical category is always a mapping between particular formal means and particular meanings (or functions). With reference to Czarnecki (1998) the author distinguishes between the functional-semantic category aspectuality and the formal category aspect. According to this view there are different formal means of expressing the aspectuality: morphological, syntactic and lexical. The Polish aspect is to be defined in grammatical terms, whereas its Danish counterpart rather in lexical-semantic ones. Correspondingly, tense and aspect are very closely connected with each other in Polish.



PRESSto.

1. TEMPUS UND ASPEKT

Wenn man funktionelle Unterschiede in verschiedenen Sprachen vergleicht, so stellt sich bald heraus, dass man verschiedene einzelsprachliche Bereiche zugleich in Betracht ziehen muss. Denn ähnliche oder sogar identische Inhalte werden von zwei Sprachen nicht selten in verschiedenen Bereichen ihrer Strukturierung ausgedrückt: von einer Sprache z.B. im Bereich der Zeitformen, von einer anderen mit Hilfe des Aspekts.

Tempus und Aspekt bilden einen Komplex von funktional verwandten grammatischen Kategorien. Neben den Tempora werden die Aspekte als eine weitere Art der Grammatikalisierung zeitlicher Relationen aufgefasst. Im Gegensatz zum Tempus – einer deiktischen Kategorie, bei der es um die Relation zwischen der Situationszeit und einer Evaluationszeit geht, handelt es sich beim

polnischen Aspekt um „die Signalisierung von Unterschieden der Perspektive, von der aus der Sprecher die von ihm zu beschreibenden Situationen auffasst“ (vgl. Laskowski, 1998:157).

Kaum ein anderer Begriff der Semantik und Grammatik hat so zahlreiche Auslegungen erfahren wie der Begriff des Aspekts. Die Kontroversen, die sich durch die gesamte Geschichte der Aspektforschung ziehen und die im Zusammenhang mit der Anerkennung oder Ablehnung des universellen Charakters des Aspekts entstanden sind, betreffen in der Regel nicht nur die formale Seite des Phänomens, sondern auch seine inhaltliche Seite, also die Aspektualität. In Anlehnung an Czarnecki (1998) unterscheiden wir zwischen der semantischen Kategorie „Aspektualität“ und der formalen Kategorie „Aspekt“. Czarnecki (1998:10f.) definiert die Aspektualität als eine „funktionell-semantische Kategorie, die verschiedene morphologische, syntaktische, wortbildende und lexikalische Mittel hat, um den Charakter des Verlaufs bei den Handlungen zu bestimmen.“

Eine Sprache, in der die beiden Kategorien Tempus und Aspekt „eng verwoben sind“ (vgl. Vater, 1995:153ff.), ist das Polnische. Der polnische Aspekt – als ein reguläres kategoriales Mittel des Verbs zum Ausdruck der Aspektualität – hat einen morphologischen Charakter. Wenn der Pole ein Verb gebraucht und dadurch eine Situation denotiert, dann muss er zugleich auch mitteilen, ob diese Situation in ihrer Dauer verläuft, d.h. innen- perspektivierend/imperfektiv oder ob sie abgeschlossen, d.h. außenperspektivierend/perfektiv ist.

Das enge Verhältnis zwischen den beiden Kategorien, die Abhängigkeit des Tempus-systems von dem Aspektsystem ist im Polnischen auffallend. Die imperfektiven Verben verfügen über ein dreigliedriges, die perfektiven dagegen über ein zweigliedriges Tempussystem. Im imperfektiven Bereich sind das: Präsens, Präteritum, das periphrastische Futur, im perfektiven dagegen: Präsens und Präteritum. Das perfektive Präsens kann nur die Zukunft denotieren, da die Vollendung eines Ereignisses vom Standpunkt der Gegenwart ja erst eintreten muss und während der Sprechzeit noch nicht eingetreten ist, vgl. *Piotr czyta-czytał-będzie czytać książkę* (dt. "Peter læser-læste-vil læse en bog/bogen: *Piotr przeczytał /przeczyta książkę* "Peter har læst (fik læst /har fået læst) / vil have læst (får læst) bogen").

2. ZUM ASPEKT IM POLNISCHEN

Die polnische Sprache verfügt bei den Verben über eine zweielementige Verbalkategorie, deren Vertreter entweder den Verlauf des Geschehens erfassen oder das Geschehen ganzheitlich darstellen. Die Existenz solcher Verbpaare wie:

- | | |
|-------------------------------------|----------|
| (1) Polnisch: | Dänisch: |
| a. kupować (imperf.)/ kupić (perf.) | købe |
| b. dawać/ dać | give |

c. łysieć/ wyłysieć
d. robić/ zrobić

blive skaldet
gøre

wird oft als Beweis für das Vorhandensein des morphologischen Aspekts im Polnischen angeführt. Vorausgesetzt wird dabei, dass die beiden Verben nur von einem funktionellen Unterschied: perfektiv/imperfektiv begleitet werden. Die beiden Partner eines Aspektpaares spiegeln dagegen denselben denotativen Inhalt wider. Die aspektuell markierten polnischen Verben teilen mit, ob ein Ereignis seine Grenze erreicht bzw. überschritten hat oder nicht. Der polnische Aspekt ist eine regelmäßige Verbalkategorie. Wenn ein Polnischsprecher eine Situation denotieren will, muss er sich für einen der beiden Aspekte entscheiden. Dazu zwingt ihn die Grammatik seiner Sprache. Dadurch ist die Aspektkategorie beim Verb mit der Numeruskategorie beim Substantiv vergleichbar. Ein polnisches oder dänisches Substantiv ist (von wenigen Ausnahmen der *Singularia tantum* und *Pluralia tantum* abgesehen) entweder singularisch oder pluralisch. Ähnlich wie die Substantive zerfällt der Gesamtbestand der polnischen Verben in zwei Aspektgruppen: 1) in Verben, die Aspektpaare bilden und 2) in Verben, die keinen Aspektpartner haben und als *Imperfektiva tantum* und *Perfektiva tantum* benannt werden.

Wie aus den oben angeführten Beispielen zu ersehen ist, werden zur Signalisierung der Aspektoppositionen zwei verschiedene morphologische Mittel eingesetzt: Suffixe und Präfixe (Laskowski, 1998:82f.). Von den zwei Prozessen Suffigierung und Präfigierung ist der erste Prozess dominierend und regulär. Mit Hilfe der Suffigierung einfacher perfektiver Verben entstehen ungefähr 100 Aspektpaare. Einen anderen sprachlichen Status hat dagegen die Aspektopposition zwischen dem primären imperfektiven Aspektpartner und dem von ihm abgeleiteten Präfixverb. Die Präfigierung wird oft außer von einem Aspekt- auch von einem lexikalischen Bedeutungswechsel begleitet, vgl.: *robić, przerobić, zarobić*, dän. *gøre, forarbejde, tjene*. Aber manchmal hat das Präfix nur perfektivierende Funktion, dann entstehen reine Aspektpaare, vgl. *czytać/ przeczytać, jeść/zjeść, pić/wypić*, dän. *læse/læst, spise/spise op, drikke/drikke ud*.

In der rein aspektualen Funktion erscheinen meistens folgende Präfixe: *na-*, *o-*, *po-*, *prze-*, *s-/z-*, *wy-*, *za-*. In einigen Fällen können von demselben imperfektiven Simplexverb zwei rein aspektuale Aspektpartner gebildet werden: *brudzić/za-brudzić/pobrudzić*, ‘‘snavse til‘, *całować/pocałować/ ucałować*, ‘kysse’.

3. VERBSEMANTIK UND ASPEKTSEMANTIK (ASPEKTUALITÄT)

3.1. IM POLNISCHEN

In aspektologischen Untersuchungen hat man in den letzten Jahren dem Wechselverhältnis zwischen Verbsemantik und Aspektsemantik viel Aufmerksamkeit geschenkt. Ihr Zweck besteht darin, eine aspektrelevante Verbklassifi-

kation vorzuschlagen, um daraus Rückschlüsse auf das Aspektverhalten eines jeden Verbs hinsichtlich von Imperfektivität und Perfektivität zu ziehen.

Als Ausgangspunkt der semantischen Klassifikation der Verblexeme dient oft die Analyse der Situationstypen, die Vendler (1957) für die Einteilung der englischen Verben in Abhängigkeit ihrer Verbindbarkeit mit Zeitdauer- und Zeitrahmenadverbialen vorgeschlagen hat. Die vier von Vendler aufgestellten Klassen umfassen „states“, „activities“, „accomplishments“ und „achievements“. Diese Einteilung basiert auf zwei Kriterien: Dynamik und Telizität, die in der Nachfolgeliteratur verschieden ausgelegt wurden. Anhand des ersten Kriteriums lassen sich die Verben in Zustände (states) und Nicht-Zustände/Ereignisse (activities, accomplishments und achievements) zusammenfassen. Bei Reichenbach (1947) umfassen Ereignisse Zustände und Nicht-Zustände. Im Anschluss an Ehrich und Vater (1989:119) verwenden wir den Termin Situation als Oberbegriff für Ereignisse und Zustände. Nach dem Kriterium der Telizität werden Verben auseinandergehalten, die grenzbezogen (telisch) und nicht grenzbezogen (atelisch) sind. Die Aspektualität eines telischen Verbs drückt sich in der Angabe einer Grenze aus. Das Polnische hat das Erreichen der Grenze durch den perfektiven Aspekt grammatikalisiert. Der imperfektive Aspekt hingegen informiert nicht darüber, ob das Verbalereignis seine Grenze erreicht hat. Im Dänischen findet das Erreichen der Grenze sprachlichen Ausdruck lexikalisch in Verben oder syntaktisch (kompositionell) in Verbalphrasenkomplexen, z.B. *nå, læse en bog*.

Da Ereignisse immer zeitlich gebunden sind, haben sie eine bestimmte Dauer und zeitliche Begrenzung. Die Angabe der Grenze selbst kann inhärent oder kontingent, d.h. innerhalb oder außerhalb des Verbs erfolgen. Die polnischen Prozessverben *rosnąć/wyrosnąć*, *siewieć/posiewieć*, *zasypiać/zasnąć* bezeichnen autonome telische Prozesse, die auf die Entstehung eines neuen Zustandes zustreben, der als Prozessresultat erscheint. Im Gegensatz zu Handlungen werden sie nicht bewusst ausgelöst. Die polnischen Handlungsverben beschreiben telische Situationen, die sich durch eine bewusste Einwirkung des Agens auf ein Objekt auszeichnen, z.B. *budować (dom)*, *pisać (list)*. Aspektoppositionen Imperfektivum: Perfektivum gehen im Polnischen Verben ein, die auf ein und dasselbe Denotat referieren, d.h. den jeweiligen Sachverhalt beibehalten und ihn lediglich von verschiedener Perspektive betrachten: Isačenko (1962:348) aber auch Kuryłowicz (1972:93f.) sprechen von einem Standpunkt inmitten des Geschehens beim imperfektiven Aspekt und einem Blickpunkt außerhalb des Geschehens beim perfektiven Aspekt. Der letztere gebraucht die Bezeichnungen kursiv/komplett.

Aspektoppositionen im Polnischen bilden also nur telische Prozess- und Handlungsverben, die eine Zustandsveränderung bezeichnen. Nur Verben, die diesen zwei semantischen Klassen angehören, machen rein aspektuelle Paare aus:

(2) Polnisch:	Dänisch:
a. milknąć/zamilknąć	forstumme
b. zdrowieć/wyzdrowieć	blive rask
c. próchnieć/spróchnieć	blive frønnet
d. psuć/zepsuć	ødelægge,
e. uczyć/nauczyć	lære (oplære)
f. budować/zbudować	bygge

In der Bedeutungsanalyse von *Jan zdrowieje*, ‚Hans begynder at blive rask‘ kann man drei semantische Komponenten unterscheiden: a) den Prozess der Zustandsveränderung, die stufenweise erfolgt, b) den Endzustand/das Prozessresultat und c) den Ausgangszustand, der den Prozessausgangspunkt bildet (vgl. Laskowski, 1998:161ff.). Der kommunikative Status dieser Informationen ist jedoch unterschiedlich; nur die Information über den Prozessverlauf wird direkt mitgeteilt. Der Ausgangszustand *Jan był chory* wird dagegen vorausgesetzt und das Endresultat *Jan jest zdrowy* wird impliziert. Dieser Zustand ist zwar eine natürliche Folge der Genesung, er kann aber nur dann erreicht werden, wenn keine Hindernisse in der Zukunft eintreten. Somit ist der Zustand ‚gesund sein‘ nicht zwingend. Im Falle des perfektiven Aspekts *Jan wyzdrowiał* ‚Hans blev rask‘ kommen dieselben semantischen Bestandteile vor, geändert wird nur ihr gegenseitiges Verhältnis; der kommunikative Status der einzelnen Komponenten ist anders bei den Perfektiva im Vergleich zu den Imperfektiva. Jetzt wird die Entstehung eines neuen Zustandes mitgeteilt, über den Prozess der Gesundung wird jetzt nichts ausgesagt, aber der Prozess ist eine Vorbedingung dafür, dass der Endzustand eintritt. Der Ausgangszustand *Jan był chory* wird auch diesmal präsumiert. Die dänischen *blive rask/komme sig/blive helbredt* entsprechen je nach Kontext sowohl dem polnischen Imperfektivum *zdrowieć* als auch dem polnischen Perfektivum *wyzdrowieć*, vgl.: *Hans bliver efterhånden rask/Han er ved at blive rask. Janek wyzdrowieje w przeciągu dwu dni. Hans bliver rask på to dage.*

Die semantischen Nuancen in der Aspektsemantik des Polnischen werden deutlich, wenn wir das perfektive Verb *zachorować* ‚blive syg‘ mit dem imperfektiven Zustandsverb *chorować* ‚være syg‘ vergleichen: *Piotr zachorował w zeszłym tygodniu. Peter blev syg i sidste uge. Piotr choruje od zeszłego tygodnia. Peter har været syg siden sidste uge.* Die beiden polnischen Sätze teilen mit, dass ‚Peter krank ist‘ und diese Situation vor einer Woche entstanden ist. Der Unterschied liegt in der Art und Weise, wie die Information übermittelt wird. Das perfektive *zachorować* bezeichnet den Anfang des Geschehens, das Adverb *w zeszłym tygodniu* gibt nur die genaue Zeit an. Das Zustandsverb *chorować* drückt dagegen keine Zeitbegrenzung aus. Erst das Zeitadverbial *od zeszłego tygodnia* liefert eine zusätzliche Information über den Anfang des Krankseins. Andererseits informiert die Verbform *choruje*

darüber, dass der Zustand `krank sein´ auch in der Sprechzeit aktuell ist was aber bei *zachorować* nicht der Fall ist. Im Dänischen wird das durch das Präsensperfekt mitgeteilt.

Im Gegensatz dazu stellen die zahlreichen Aktionsarten des Polnischen und die Aktionsarten im Dänischen Bildungen dar, bei denen mit der formalen Veränderung ein Wechsel der lexikalischen Bedeutung einhergeht: *budować-odbudow-dobudować- nadbudować – zabudować* ‘bygge/opbygge/bygge til bebygge‘.

3.2. IM DÄNISCHEN

Die Abgrenzung zwischen telischen und atelischen Verben im Dänischen ist nicht scharf dichotomisch. Neben klar atelischen und klar telischen Verben gibt es zahlreiche Fälle, in denen die Abgrenzung problematisch ist. Aus dem Umstand, dass es unklare Fälle gibt, schlussfolgert Comrie (1976: 3), dass die Verben selbst nicht aspektuell markiert sind. Die Aspektualität des Verbs manifestiert sich erst in der Kombination des Verbs mit Ergänzungen und Angaben im Satz., vgl auch Sobkowiak (2011:275ff.) Neben den Verben, die eindeutig telisch oder atelisch sind, wie z.B.:

- (3) a. telisch: *bringe, få, nå, vågne, finde, fælde, dø, afblomstre, tabe, miste*;
 b. atelisch: *vedvare, arbejde, ligne, kende, ligge, vide, bo, sidde, lede efter*;

gibt es: eine große Gruppe von bedingt telischen (aspektneutralen) Verben:

- (4) *bygge, spise, koge, læse, male, pløje, rydde,*

die ihre inhärente Aspektualität oft in Abhängigkeit vom Kontext ändern.

Als Mittel der Perfektivierung werden im Dänischen Verbpartikeln und selten Präfixe verwendet: *bide på/anbeißen, brække af/anbrechen, antænde/anzünden, spise op/aufessen, drikke op/austrinken*. Mit Hilfe des Suffixes *-ne* kann man im Dänischen von den Adjektiven inchoative Verben bilden, *bleg-ne erblassen, tyk-ne/dick werden, stiv-ne/steif werden/erstarren*. Das Inchoative wird auch durch die Konstruktion *give sig til at+Verb* ausgedrückt: *Han gav sig til at lede med lys og lygte efter læreplads over hele landet. Hun gav sig til at strikke under foredraget.* (KorpusDK)

Wie bereits angedeutet, ist es eine Eigenschaft der dänischen aspektneutralen Verben, dass sich ihre Telizität-Atelizität (Perfektivität bzw. Imperfektivität) in der Regel erst in der Kombination mit Komplementen und Adjunkten im Satz manifestiert. Derselbe Verbalstamm kann verschiedene Konstruktionen eingehen und die Wahl der Konstruktion entscheidet über die

Zeitprofilierung des Gesamtsatzes. Jedes dänische Fortbewegungsverb, z.B. *gå, humpe, rejse, løbe, køre, springe, vandre* kann sowohl telisch als auch atelisch verwendet werden, je nachdem ob es mit *være* oder mit *have* im Perfekt erscheint, vgl.:

- | | |
|------------------------------------|---------------------------|
| (5) Dänisch: | Polnisch: |
| a. Han er rejst til Danmark. | Pojechał do Danii. |
| b. Han har rejst meget i Danmark . | Podróżował dużo po Danii. |
| c. Hun er gået. | Poszła. |
| d. Han har gået langt. | Dużo chodził. |
| e. Han er vandret til Rom. | Powędrował do Rzymu. |
| f. Han har vandret ved Rhinen | Wędrował nad Renem. |

Es handelt sich dabei eigentlich nicht um einen Bedeutungsunterschied oder einen Unterschied in der Valenz, sondern um einen Unterschied in der Blickrichtung auf das Geschehen. Das Geschehen wird einmal imperfektiv (atelisch in seiner Dauer, deshalb *have*) dargestellt, das andere Mal durch eine Zielangabe oder eine ausgedrückte Ortsveränderung perfektiv (telisch) betrachtet (deshalb *være*).

Einer ähnlichen Tendenz begegnen wir bei manchen deutschen Fortbewegungsverben *humpeln, paddeln, rudern, segeln, schwimmen, tanzen*: *Er hat in seiner Jugend viel getanzt. Er ist durch den Saal getanzt. Sie haben zwei Stunden gesegelt. Sie sind nach Rügen gesegelt*, vgl. aber *Er ist nach Rom gewandert. Er ist am Rhein gewandert*.

Die Perfektivierung eines dänischen Bewegungsverbs wird durch die Kombination mit einem Direktivum erreicht. Das Dänische grammatikalisiert die Opposition Richtungsadverbial – Ziel-/Grenzadverbial. In den traditionellen Darstellungen unterscheidet man zwischen der Nullform bei einem Ortsadverb, welche die Richtung auf ein Ziel ausdrückt und der Endung *-e*, die keine Richtung, also (statisch) den Zustand bei dem Ortsadverb mitteilt, z.B. *ud/ud-e, ind/ind-e, ned/ned-e, op/opp-e, frem/fremm-e, hen/henn-e, hjem/hjemm-e, om/omm-e, over/ovr-e, bort/bort-e*, vgl. *De gik 'ud foran huset/*, Wyszli przed dom' / *De 'gik ude foran huset*, Chodzili przed domem'.

In neueren Analysen über die Funktion der dänischen Richtungsadverbien werden auch die *ad*-Formen berücksichtigt, so dass ein tertiäres System entsteht, das den skandinavischen Sprachen eigentümlich ist (vgl. Hansen/Heltoft, 2011 II:838ff.). Die Telizität der direktiven Adverbiale wird morphologisch durch die Flexive *-Ø, -ad* und *-e* ausgedrückt. Von den drei Formen sind die zwei ersteren richtungsangebend: Die telische Nullform bezeichnet die Bewegung in Richtung auf einen neuen Ort, die atelische *ad*-Form nur die Richtung, ohne anzugeben, ob das Ziel erreicht wird; die statische *e*-Form informiert dagegen nur über den Zustand.

Adverbiale Telizität		
dynamisch		Statisch
Telisch	atelisch	
ud	ud-ad	ud-e
ind	ind-ad	ind-e
ned	ned-ad	ned-e
op	op-ad	opp-e
frem	frem-ad	fremm-e
hen	hen-ad	henn-e
hjem	hjem-ad	hjemm-e
om	om-ad	omm-e
over	over-ad	ovr-e
bort	bort	bort-e

(Abb. 1) *Adverbiale Telizität (In Anlehnung an: Hansen/Heltoft, 2011 II: 840)*

- (6) a. Fordi danskerne ikke straks kaster sig ud i en konflikt, men snakker sig frem til en løsning.
 b. Lederens to ansigter vender sig dels udad mod markedet gennem den forretningsmæssige strategi, dels indad mod organisationen.
 c. Hun er ude i den vilde natur for så at leve som flertallet (KorpusDK).
 d. De haster hjemad.
 e. De ønskede ikke at vende hjem.
 f. Trappen fører 'ned i kælderens/trappen fører 'nedad;

vgl auch

- | | |
|--------------------------------------|------------------------------|
| (7) Dänisch: | Polnisch: |
| a. Peter går ud i haven. | Piotr wychodzi do ogrodu. |
| b. Peter går ude i haven. | Piotr chodzi po ogrodzie. |
| c. Barnet sidder henne foran huset. | Dziecko siedzi przed domem |
| d. Barnet satte sig hen foran huset. | Dziecko usiadło przed domem. |

Es gibt im Dänischen einige aspektähnliche Umschreibungsmöglichkeiten, die parataktische Verbindungen von zwei Verben darstellen. Das eine, aspektsteuernde Verb verbindet sich mit einem Hauptverb. Es handelt sich dabei:
 a) um die parataktischen Umschreibungen: die imperfektivierende *gå og* Verb und die perfektivierende *gå hen og* Verb, vgl. (8):

- (8) a. Alle ved, hvad de andre går og laver.
 b. Det (ordet hej) gik hen og blev den mest almindelige danske hilseform.
 c. H.C. Andersens eventyrlige historie om den grimme ælling, som gik hen og blev en flot svane. (KorpusDK)
 d. Jeg gik og fandt mange bøger i antikvariatene gennem årene.
 (poln. Znajdywałem wiele książek w antykwiariatach latami).
 e. Jeg gik hen og fandt bogen i et antikvariat.
 (poln. Znalazłem książkę w antykwiariacie).

und b) um die Fügungen *være ved at/ være i færd med at* (dt. ‚dabei sein zu‘), vgl. (9), die der englischen progressiven Verbform entsprechen und im Deutschen manchmal mit der Konstruktion *sein+ am +Verbalsubstantiv/Infinitiv* wiedergeben werden.

- (9) a. De var ved at pakke kufferterne.
(dt. Sie waren am Kofferpacken.)
b. De kommer også på sporet af forbryderne og er lige ved at indkredse dem.
c. BBC er i færd med at finde partnere (Korpus DK),

Der Begriff „perfektiv“, der in Bezug auf die Verbalsituationen im Dänischen gebraucht wird, ist weit gefasst und stimmt nicht überein mit dem Begriff „perfektiv“ im Rahmen der polnischen Aspektkategorie (Morciniec, 1996:331ff.). Czochralski (1972:26ff.) hat folgende Merkmalbündel für die polnischen Aspektverben ermittelt:

Perfektive Verben	Imperfektive Verben
<i>kupić</i> ‘købe’	<i>kupować</i> ‘købe’
Momentan	Durativ
Semelfaktiv	Iterativ
Resultativ	Präresultativ

(Abb. 2) Die semantischen Merkmale der polnischen Aspektverben

Das Verb in dem Satz : *Syn kupił nowy komputer* besitzt außer der kategorialen Bedeutung eines Perfektivums „abgeschlossen“ die oben genannten zusätzlichen Merkmale: „momentan“, „semelfaktiv“, „resultativ“. Manche polnischen *Perfektiva* heben im Unterschied zu den polnischen *Imperfektiva* ein durch das Weltwissen ausgezeichnetes Resultat hervor. Die Resultativität eines perfektiven Geschehens scheint aber nach Morciniec (1996: 342) „aus unserem Wissen über das verbale Geschehen hervorzugehen. Wenn man etwas gekauft hat, dann besitzt man es, wenn man etwas gefunden hat, dann hat man es, etc. Aber das ist unser Wissen über die Verbalbedeutung und nicht ihr Bedeutungsmerkmal. Es gibt perfektive Verben, nach denen zwangsläufig ein Resultat eintritt, Verben nach denen ein Resultat eintreten kann, und solche, nach denen kein Resultat eintritt“. Im letzten Fall sind das solche Verben, wie z.B. *kichnąć* („nyse“), *skoczyć* („springe“), *plunąć* („spytte“), bei denen die Resultativität nicht zu ihrem Merkmalbündel gehört. Als dänische Äquivalente der polnischen perfektiven Verben können nur dänische terminative (telische) Verben mit punkthaft-momentaner Bedeutung gelten, wie etwa *få, møde, nå, opfylde, give* und nicht die terminativ/lenitiven Verben wie *afblomstre, dø*. Um dieser Verwechslung vorzubeugen, werdem in der Literatur die Termini telisch (terminativ=grenzbezogen)/atelisch (aterminativ=

nicht grenzbezogen) gebraucht, die Termini perfektiv/ imperfektiv dagegen nur in Bezug auf den slawischen Aspekt. Der perfektive Aspekt markiert morphologisch das Erreichen der Grenze, der imperfektive Aspekt hingegen liefert keine Information darüber, ob die Verbalsituation ihre Grenze erreicht hat. Den polnischen Satz mit dem imperfektiven Verb *budować* im Präteritum *Budowali dom* kann man deswegen sowohl mit *Dom jest gotowy* als auch mit *Dom nie jest gotowy* ergänzen. Derselbe Satz mit dem perfektiven Verb *zbudować*: *Zbudowali dom* kann hingegen nur mit *Dom jest gotowy* fortgesetzt werden. Die dänischen Übersetzungen der polnischen Sätze lauten entsprechend:

- (10) a. Budowali dom 'Dom jest gotowy/' 'Dom nie jest gotowy'
 b. De byggede huset. 'Det er færdigt/' 'Det er ikke færdigt'.
 c. De byggede på et hus 'Det er ikke færdigt'.
 d. Zbudowali dom. *'Ale on nie jest gotowy'.
 e. De har bygget huset. 'Det er færdigt'.

Was im Polnischen morphologisch an einer Verbform ausgedrückt wird, kann im Dänischen oft syntaktisch umgesetzt werden; vgl.:

- (11) a. De byggede på et hus i to år. Budowali dom przez dwa lata.
 b. De byggede huset på to år Zbudowali dom w ciągu dwu lat.
 c. Han skrev på sin disputats i tre år.
 Swoją rozprawę doktorską pisał przez trzy lata.
 d. Han skrev sin disputats på tre år.
 Napisał swoją rozprawę doktorską w ciągu trzech lat.

Die disambiguierende Funktion in der Satzsemantik erfüllen die Form des Objekts und die Form der Adverbialphrase. Bei Präpositionalobjekt und durativen Adverbial hat der Satz imperfektive Bedeutung, bei direktem Objekt und resultativem Adverbial perfektive, vgl. Sobkowiak (2009:174).

4. ZUM BEGRIFF TEMPORALE DEIXIS

In menschlicher Kommunikation ist es notwendig, das mitgeteilte Wirklichkeitselement räumlich und temporal zu situieren. Es gibt zwei Ursachen dafür: 1) die räumliche und temporale Lokalisierung sind wichtige Eigenschaften von mitgeteilten Elementen der außertextlichen Wirklichkeit (von Tatsachen, Ereignissen, Prozessen), die oft sowohl für den Sprecher als auch für den Hörer von Interesse sind. 2) Manchmal besteht die Notwendigkeit von konkreten individuellen Wirklichkeitsfragmenten zu sprechen. (vgl. Zawadowski, 1975:205), d.h. von solchen Fragmenten, die außer gewissen gemeinsamen Eigenschaften, ein individuelles Merkmal besitzen, nämlich die temporale und räumliche Situierung.

Als Mittel dieser Individualisierung (Identifizierung) dient eben die Deixis. Die Hauptfunktion der temporalen Deixis besteht darin, die Referenzbasis zu schaffen, von der aus die abstrakten sprachlichen Inhalte vervollständigt werden können (Leiss, 1992:8f.). Tatsachen, die individuelle Exemplare von Klassen betreffen, können vom Text dank der Deixis mitgeteilt werden und auf diese Weise können solche Texte vom Empfänger auf entsprechende individuelle Referenten bezogen werden. Die Individualisierung erfolgt im Referenten des Subjekts. Es ist die Einheit, auf die mittels der prädikativen Kategorien verwiesen wird. Die Lokalisation des Subjektsreferenten in Raum und Zeit ist das Ziel der Deixis. Deiktische Ausdrücke wie Pronomina (z.B.dän. *jeg, du*), Adverbien (*her, nu, i dag, der(henne)*) und Tempora sind auf Grund ihrer spezifischen Bedeutungsstruktur von der Deixis abhängig. In dem Satz: *Her står jeg* bedeutet das Pronomen *jeg* 'der Textproduzent'. Es verweist also nicht auf eine feste Person, sondern auf den, der gerade spricht. Die endgültige Individualisierung kommt zustande dank der Deixis. Ebenso referiert das Adverb *her* mittels seiner konventionalisierten Bedeutung nur auf den Ort, wo sich der Sprecher befindet, wobei die genauen Grenzen dieses Ortes aus der Konsituation entnommen werden müssen. Das Präsensmorphem *-r* von *står* teilt mit, das sich das beschriebene Ereignis auf die Sprechzeit bezieht, d.h. auf ein Zeitintervall, das die Sprechzeit einschließt. Man spricht dementsprechend von personaler, lokaler und temporaler Deixis.

Für die Bezogenheit bestimmter Sprachelemente auf den Sprecher hat Bühler (1934: 102) den Begriff „Deixis“ als „hier-jetzt-ich – System der subjektiven Orientierung“ in die Sprachwissenschaft eingeführt. Unter Deixis versteht man also „Referenz auf die Sprechsituation“. Der Mensch in seiner Eigenschaft als Sprecher macht sich selbst zum primären Bezugspunkt (zum deiktischen Zentrum). Es gibt zwei Arten temporaler Deiktika: lexikalische und grammatische Mittel zum Ausdruck der Zeitreferenz. Tempus und Aspekt sind grammatische Referenzmittel, alle anderen lexikalische. Innerhalb der lexikalischen Mittel lassen sich dann noch einfache und komplexe unterscheiden: die einfachen bestehen aus lexikalischen Einheiten mit konstanter temporaler Bedeutung (*nu, lige forleden.*), während die komplexen ihre temporale Bedeutung erst durch ihre Verbindung bekommen (*på fredag, før jul*).

Die Zeit als physikalisches Phänomen ist eine Art Ausdehnung, die die Koexistenz einer Anzahl von Gegenständen an verschiedenen Orten zulässt. Zeitsegmente können mit großer Präzision gemessen werden. Es gibt Zeitintervalle und Zeitpunkte. Die physikalische Welt bietet aber keine Referenzpunkte, auf die verwiesen werden könnte. Da die Zeit selbst keine Markierungspunkte zur Lokalisierung von Ereignissen setzt, sucht sich der Mensch als solchen den Sprechzeitpunkt aus, der als primärer Bezugspunkt dient. Die temporale Null des Sprechers (die deiktische Null) unterteilt die

„Zeitlinie“ in zwei Segmente: die Vergangenheit und die Zukunft. Zum Sprechzeitpunkt (S) wird der Ereignispunkt (E) in Bezug gesetzt. Zwischen diesen beiden Punkten können die Relationen „vor“, „gleichzeitig“, „nach“ bestehen. Ich schließe mich der Meinung derer an, die annehmen, dass die Tempora nicht Zeiteinheiten – und schon gar nicht „Zeit“ – ausdrücken, sondern Zeitbezüge, d.h. Zeitrelationen zwischen dem Zeitpunkt der mitgeteilten Situation und einem Bezugspunkt, vgl aber Hansen/Heltoft (2011, II: 646ff.). Im einfachsten Modell der Tempora gilt die Sprechzeit als dieser Bezugspunkt. Die Tempuskategorie wird allgemein als deiktische Kategorie definiert, weil mit ihr Handlungen als vergangen, gegenwärtig, zukünftig lokalisiert werden. Lokalisation ist ein räumliches Konzept, sie ist außerdem aus einer Außenperspektive heraus möglich. Dass Raum und Zeit verwandte Kategorien sind und Zeitvorstellungen von räumlichen Vorstellungen abgeleitet sind (man denke an den Begriff *Zeitraum-tidsrum*), ist kognitiv bekannt. Das Kind lernt erst allmählich räumliche und zeitliche Relationen zu differenzieren.

Dieses Anfangsmodell wird oft durch weitere Parameter ausgebaut. Das geschieht, wenn durch Texte temporale Relationen mitgeteilt werden, die nicht direkt auf die Sprechzeit bezogen sind. Ein in der modernen Linguistik oft benutzter Ansatz basiert auf dem von Reichenbach (1947:290) für das Englische vorgeschlagenen Modell. In diesem Modell wird die Situationszeit nicht nur in Bezug auf die primäre Evaluationszeit (die Sprechzeit) betrachtet, sondern es wird auch eine sekundäre Evaluationszeit eingeführt, die Reichenbach *point of reference* (dt. Referenzzeit, Betrachtzeit,) nennt. Es geht also um eine temporale Relation, die nicht direkt auf die Sprechzeit verweist. Ein Ereignis ist in Bezug auf die Sprechzeit gegenwärtig, vergangen oder zukünftig. Das ist die zeitliche Komponente der Verbform. Der zusätzliche Evaluationszeitpunkt (die Referenzzeit) konstituiert die aspektuelle Seite der Verbform. In Anlehnung an Ehrich/Vater (1989:110) wird im Folgenden die Tempusbedeutung als aus einer intrinsischen und einer kontextuellen Komponente zusammengesetzt angesehen. „Die intrinsische Bedeutung spezifiziert die Beziehung zwischen Ereigniszeit E und Referenzzeit R, die kontextuelle Bedeutung die Beziehung zwischen R und Sprechzeit S“. In dieser Analyse spielt das Verhältnis von Tempus und Aktionsart (im Dänischen) und von Tempus und Aspekt (im Polnischen) eine zentrale Rolle. Die Setzung eines Ereignisses als sekundäre Evaluationszeit ist besonders deutlich in Erzählungen bei der Verwendung von Präteritum und Präteritumperfekt. Das im benachbarten Satzteil mitgeteilte Ereignis dient als die sekundäre Evaluationszeit (die Referenzzeit), vgl.:

- (12) Der var forløbet nogle timer, månen var ved at stå op og lyste allerede svagt over horisonten (Andersen Nexø, 1964:131).

Eine ähnliche Funktion wie die Ereignisfolge können auch die Zeitadverbien in Verbindung mit den Verbformen erfüllen, vgl.:

(13) I går klokken 13 havde vi allerede bygget modellen.

(14) I går byggede jeg en model.

In (13) wird – im Gegensatz zu (14) – nicht mitgeteilt, dass gestern das Intervall war, in dem das Modell gebaut wurde. Das Adverbial *i går klokken 13* bestimmt eine zweite Evaluationzeit (die Betrachtzeit). Die Situationszeit ist sowohl gegenüber der ersten als auch der zweiten Evaluationszeit vergangen. Temporale Adverbien und weitere aus dem Kontext und der Konsituation stammende Bestimmungen können also die Situationszeit entweder relativ zur Sprechzeit oder der Betrachtzeit festlegen. Es gibt deiktische (*i går, næste uge*) und nicht-deiktische Temporaladverbiale (*i onsdags, den 5. maj*).

5. DIE DÄNISCHEN VERGANGENHEITSTEMPORA

Das fast identische Tempussystem des Dänischen stimmt in wesentlichen Punkten mit dem deutschen Tempussystem überein (Fabricius-Hansen, 1994:49ff.). In den meisten Standarddarstellungen der dänischen Tempora rechnet man gewöhnlich mit acht verschiedenen Tempusformen. Der entscheidende Unterschied zwischen den Verbalkategorien im Dänischen und im Deutschen liegt darin, dass das Dänische – im Vergleich zum Deutschen – kein eigenes Konjunktivparadigma besitzt. Der sog. Konjunktiv I des Deutschen hat keine Entsprechung im Dänischen, vgl. Vater (2007:44f.) Die dänischen Tempusformen haben also außer temporalen auch modale Bedeutungen zu tragen.

Das achtlgliedrige System der dänischen indikativischen Tempora mit den deutschen Entsprechungen wird in folgender Tabelle zusammengestellt:

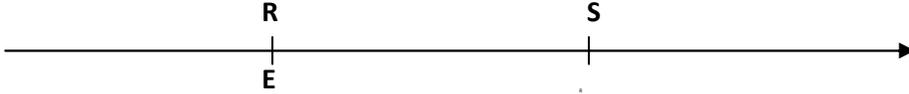
	Dänisch	Deutsch
Präsens	læser, går	liest, geht
Präsensperfekt (Perf.)	har læst, er/har gået	hat gelesen, ist gegangen
Futur (Futur I)	vil læse, vil gå	wird lesen, wird gehen
Futurperfekt (Fut. II)	vil have læst, vil være/have gået	wird gelesen haben, wird gegangen sein
Präteritum	læste, gik	las, ging
Präteritumperfekt (Plusq.perf.)	havde læst, var/havde gået	hatte gelesen, war gegangen
Futur Präteritum	ville læse, ville gå	würde lesen, würde gehen
Futur Präteritumperfekt	ville have læst, ville være/have gået	würde gelesen haben, würde gegangen sein

(Abb. 3) *Das Tempussystem im Dänischen und im Deutschen*

Im Folgenden beschränken wir uns auf die temporalen Verwendungen in Bezug auf die Vergangenheit.

5.1. PRÄTERITUM

Auf der Zeitachse können die Relationen zwischen Sprechzeit, Ereigniszeit und Referenzzeit folgenderweise dargestellt werden (Vikner, 2003: 89ff.):



(Abb. 4). Das Präteritum auf der Zeitachse

(15) Han sov i aftes. 'Spaß wczoraj wieczorem.'

Durch das Präteritum wird die Situationszeit der Vergangenheit zugeordnet, die von der Sprechzeit konzeptuell getrennt ist. Das Präteritum lokalisiert die Situation vor der Sprechzeit, gleichzeitig mit dem Referenzintervall $E, R < S$, wobei je nach Situationsart und den Ausdehnungen der Ereigniszeiten die Referenzzeit R variabel in Bezug auf E sein kann, vgl.:

(16) Ved modtagelsen af en dårlig nyhed begyndte Peter at græde. (R vor E)

(17) De fandt Peter i badekarret.

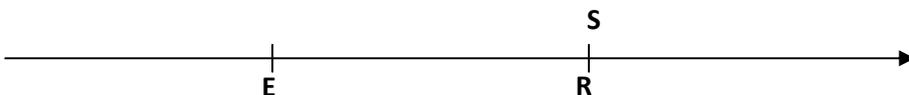
(18) Han var død. ($E \supset R$)

Die Situation "Peters Totsein" schließt die Referenzzeit (Die Zeit des Auffindens der Leiche) ein.

Das führt dazu, dass das Präteritum als neutrales Erzähltempus für die Beschreibung von zurückliegenden Situationen gebraucht wird. Gemäß seiner Bedeutung E simultan mit R vor S lässt das Präteritum in isolierten Sätzen nur Referenzzeiten, die der Sprechzeit vorausgehen. Das Geschehen wird aus einer Distanz betrachtet, wie das ein Abschnitt aus der Novelle von Gustav Wied, *Menneskenes børn*, zeigt (Lyngby Jepsen, 1967:71):

(19) De sad højt oppe på skrænten i den lune sommeraften under et halvtag af bærfyldte brombærranker og tjørn. Som rygstød havde de en mandshøj sten, der ragede glat og flad frem af det gule ler.

5.2. PRÄSENSPERFEKT



(Abb. 5). Präsensperfekt auf der Zeitachse

(20) Han har allerede spist ’Zjadł już.’

Folgende Verwendungsweisen des dänischen Perfekts können unterschieden werden:

1. Perfekt bei vergangenen Ereignissen mit Gegenwartsbezug

Durch Präsensperfekt kann eine Verbindung zur Sprechzeit hergestellt werden, d.h. dass das Präsensperfekt das Vorliegen des Resultatzustands eines vergangenen Ereignisses zum Ausdruck bringen kann, oder aber auf die Relevanz der vergangenen Situation für die Sprechzeit hindeuten kann bzw. eine aus der vergangenen Situation dargestellte Perspektive in der Sprechzeit lokalisieren kann, vgl.

(21) a. Min onkel har mistet hele sin formue for et par måneder siden.
b. Birgit har været syg, så hun tager ikke med.

2. Perfekt bei gegenwartsüberlappenden Ereignissen

Die Semantik des dänischen Perfekts schließt genau wie die des englischen Fälle ein, wo ein in der Vergangenheit begonnenes Ereignis zur Sprechzeit noch anhält. Im Polnischen tritt hier gewöhnlich das Präsens ein, vgl.

(22) Jeg har ventet på dig så længe. ’Czekam na ciebie już tak długo.’

(23) Han har boet her i 20 år ’Mieszka tu od 20 lat.’

(24) Hun har sovet siden kl. 4. ’Śpi od godz. 4.’

3. Perfekt bei Zukunftsbezug

Wie im Deutschen ist auch im Dänischen das Perfekt zur Bezeichnung eines Ereignisses möglich, das vor einem Referenzpunkt in der Zukunft liegt. Das Zukunftsadverbial ist hier obligatorisch, vgl.

(25) På denne tid i morgen har jeg afsluttet læsningen af din bog.
 ’Jutro o tej porze skończę czytanie twojej książki.’

5.2.1. PRÄTERITUM VS. PRÄSENSPERFEKT

Sowohl das Perfekt in: *Jeg har spist* als auch das Präteritum in: *Jeg spiste* situieren das Ereignis in Vergangenheit, nur von verschiedener Perspektive (Togeby, 2003:61). Beim Präteritum betrachtet der Empfänger das Ereignis als geschehen zu einem bestimmten Zeitpunkt, der von der Gegenwart getrennt ist, und es ist nicht sicher, ob es eine Verbindung gibt zwischen dem Ereignis und der Gegenwart.. Wird das Perfekt im Satz verwendet, so kommt es zu einem Perspektivwechsel. Der Empfänger betrachtet das Ereignis als geschehen

zu einem unbestimmten Zeitpunkt vor der Gegenwart, dessen Wirkungen oder Resultat in der Gegenwart noch gelten, vgl. auch

(26) Hun besøgte ham ofte (mens han boede i Århus) . Hun har ofte besøgt ham.

In beiden Sätzen geht es um den Besuch in der Vergangenheit. Unterschiedlich ist nur die Perspektive. Im Präteritumsatz wird der Besuch vom Standpunkt der Vergangenheit gesehen. Die Information, die in der Klammer enthalten ist, kann direkt mitgeteilt werden oder sie kann aus dem Kontext oder aus der Konsituation erschlossen werden. Im Perfektsatz haben wir es mit dem Perspektivwechsel zu tun. Der Besuch wird diesmal vom Sprechzeitpunkt betrachtet.

Aus den folgenden Perfekt- und Präteritumsätzen:

- (27) a. Sidste år skrev han en artikel
b. Han har skrevet en artikel
- (28) a. I forrige uge malede Erik køkkenet.
b. Erik har malet køkkenet.
- (29) a. For en time siden spiste han middag.
b. Han har spist middag.

ist zu ersehen, dass sowohl im Präteritum als auch im Präsensperfektsatz eine resultative Handlung dargestellt wird. Das Resultative ist aber nicht auf die Semantik des Präsensperfekts zurückzuführen, sondern auf die Semantik des verwendeten Verbs bzw der verwendeten Verbalphrase. Nur resultative Verben und Verbalphrasen können einen Nachzustand implizieren.

Das dänische Präsensperfekt ist schlecht verwendbar, wenn das Ereignis ohnehin unabhängig von der Sprechzeit zeitlich lokalisiert ist, etwa durch eine kalendarische Angabe oder durch den sprachlichen oder situativen Kontext. In dieser Hinsicht nähert sich das Dänische dem Englischen:

- (30) a. Jeg har læst bogen.
b. I går aftes læste jeg en spændende krimi.
c. *I går aftes har jeg læst en krimi.

Dadurch unterscheidet sich das dänische Präsensperfekt vom deutschen Perfekt, das als definites Vergangenheitstempus neben dem Präteritum verwendet werden kann, vgl.

- (31) a. Ich habe das Buch gelesen.
b. Gestern Abend las ich einen spannendem Krimi.
c. Gestern Abend habe ich einen spannenden Krimi gelesen.

- (32) a. Har du set den sidste Zanussi film?
 b. Hast du den letzten Zanussi-Film gesehen?
 c. Så du den sidste Zanussi film (da du var i Wrocław)?
 d. ?Sahst du den letzten Zanussi-Film?

Wird im Dänischen ein Satz mit einem Zeitadverbial eingeleitet, das die Zeit genau präzisiert (*i går, for en uge/måned/år/flere dage siden,*) so wird das Präteritum und nicht das Perfekt verlangt (Glismann, 1986:251):

- (33) I går høstede Poul Martinsen en velfortjent pris, en TV-Oscar med statuette og 100.000 kr. i tilgift. (KorpusDK)

Diese Beschränkung gilt aber nicht, wenn das Zeitadverbial im Zentralfeld oder am Ende des Satzes steht:

- (34) Han har lavet det her i studiet i går. Det har vi fået bekræftet i går (Korpus DK).
 (35) Jeg har repareret cyklen i går.

Das dänische Präsensperfekt wird bei „gegenwartsüberlappenden“ Ereignissen verwendet, deren Ausdehnung nach links, d.h. in die Vergangenheit zurück, durch ein sogenanntes Grenzadverbial explizit angegeben wird. Entsprechendes gilt für das Präteritumperfekt mit Bezug auf die vorausgesetzte vergangene Referenzzeit.

- (36) Maries "Julegave" blev opført første gang i 1984, og de har aldrig glemt det siden.
 (37) a. Jeg har boet her siden 1970/i 20 år.
 b. Ich habe hier seit 1970 gewohnt.
 c. Ich wohne hier seit 1970/seit 20 Jahren.
 d. *Jeg bor her siden 1970/i 20 år.

Das dänische Präsensperfekt unterscheidet sich wesentlich vom deutschen Perfekt und nähert sich dem englischen Present Perfect. Ein Satz wie *Jeg har tabt min nøgle* impliziert notwendig, dass der Schlüssel weg ist, der deutsche Satz *Ich habe meinen Schlüssel verloren* lässt dagegen beide Möglichkeiten zu: der Schlüssel kann weg sein oder jemand kann ihn wiedergefunden haben. Im Deutschen kann man deswegen fortfahren mit *...habe ihn aber wiedergefunden*, was im Dänischen nicht möglich ist *...*men har fundet den igen*. Korrekt sind zwei Varianten: *Jeg tabte min nøgle, men har (nu) fundet den igen* oder *Jeg tabte min nøgle, men fandt den igen* Ähnlich der englische Satz *I have lost my key* kann nicht fortgesetzt werden **but I have found it again*; da muss man das Präteritum gebrauchen *I lost my key but found it again*.

5.3. PRÄTERITUMPERFEKT



(Abb. 6). Präteritumperfekt auf der Zeitachse

(38) De havde allerede spist. 'Zjedli już.'

Ähnlich wie im Deutschen und Englischen lässt sich die Grundbedeutung eines dänischen Verbs im Präteritumperfekt als $E < R < S$ bestimmen, d.h. als 'Vergangenheit in Bezug auf vergangene Referenzzeit', vgl.

- (39) a. Da vi havde spist, gik vi en tur.
 b. Efter at jeg havde læst bogen, gik jeg en spadseretur.
 c. Hun meldte ham til politiet.
 d. Ham kendte de godt.
 e. Ham havde de ledt efter i lang tid.

Das Präteritumperfekt kann auch das Andauern der Situation bis zur Referenzzeit ausdrücken, vgl. *Ole havde arbejdet i firmaet i mange år, da han tog sin afsked.*

6. ZUSAMMENSTELLUNG DER ERGEBNISSE

Von den drei dänischen Tempora, die die Situationszeit in der Vergangenheit situieren, lassen sich für beide Komponenten folgende Relationen etablieren:

(40) Det ringede på døren	Det har ringet på døren	Det havde ringet på døren
Intrinsische: E,R	Intrinsische: E < R	Intrinsische: E < R
Kontextuelle: R < S	Kontextuelle: R, S	Kontextuelle: R < S
-----	-----	-----
Deiktische: E < S	Deiktische: E < S	Deiktische: E < S

Präteritum und Perfekt unterscheiden sich in beiden Komponenten. Sie können aber dieselbe deiktische Interpretation haben. Das Plusquamperfekt teilt die intrinsische Deutung mit dem Perfekt, die deiktische mit dem Präteritum. Die deiktische Bedeutung stimmt mit der von Präteritum und Perfekt überein., vgl. auch Ehrich/Vater (1989:121).

7. PRÄTERITA IM POLNISCHEN

Wie bereits weiter oben angedeutet, verfügt das Polnische nur über ein Vergangenheits- tempus, das aber aspektuell gekennzeichnet ist. Demzufolge unterscheidet man das imperfektive Präteritum und das perfektive Präteritum.

Das polnische Präteritum lokalisiert die Situationszeit – ähnlich wie das dänische – vor der Sprechzeit.

7.1. DAS IMPERFEKTIVE PRÄTERITUM

Durch das imperfektive Präteritum werden die Verbalsituationen als von der Sprechzeit getrennt dargestellt, so dass dieses Tempus als ein neutrales Erzähltempus für zurückliegende Situationen sowohl im Polnischen als auch im Dänischen verwendet wird. Die Ereignisse werden dabei aus einer Distanz betrachtet, was in einem Ausschnitt aus dem Roman von Czesław Miłosz' *Dolina Issy* (*Issadalen – eine krønike*) deutlich zu ersehen ist:

- (41) Barbarka biła pana Romualda po pysku, aż echo rozchodziło się po sadzie. „Co ty? Co ty? – powtarzał i cofał się. W ten niedzielny ranek bez żadnych nieporozumień i sporów, nagle „Świnia!” (Miłosz, 1955:203).
- (42) Barbarka slog Romuald i ansigtet, så det gav genlyd i haven. ”Hvad er det med dig?” ”Hvad er det med dig? – gentog han og veg tilbage. Denne søndag morgen gik hun løs på ham uden forudgående misstemning eller skænderi, og skreg pludseligt ”Dit svin!” (Miłosz, 1981:184).

7.2. DAS PERFEKTIVE PRÄTERITUM

Das perfektive Präteritum erlaubt die Verbindung zur Sprechzeit herzustellen. Dadurch wird entweder das Vorliegen des Resultatzustands einer Situation mitgeteilt oder es kann auf die Relevanz einer Vergangenheitssituation für die Sprechzeit hingedeutet werden. Den vergangenen perfektiven Situationen haben wir bereits weiter oben unter anderem die Merkmale momentan und semelfaktiv zugeschrieben. In perfektiven Präteritumsätzen folgt auf ein Ereignis ein Nachzustand, der zeitlich begrenzt ist. Um die Bedeutung des polnischen perfektiven Präteritums im Dänischen richtig wiederzugeben, muss man diesen Tatsachen Rechnung tragen, vgl.:

- (43) a. Kto tam wszedł?
b. Hvem er der kommet ind?
- (44) a. Kto tam wszedł, a potem wyszedł trzaskając drzwiami?
b. Hvem kom ind der og så gik ud igen, idet han smækkede med døren i?

Im Satz (43) haben wir es mit einem momentanen, einmaligen Nachzustand zu tun, der dann wiederum als Vorzustand einer nächsten Situation im zweiten Satz fungiert. *komme ind* ist ein resultatives Verb, d.h. ein Verb, dessen Semantik eine abgeschlossene Situation impliziert, die sich von ihrem Resultat her definiert. Das Präsensperfekt resultativer Verben etabliert eine Beziehung zwischen der Situationszeit (E) und deren Resultat. Die Referenzzeit (R) ist

die zeitliche Lokalisierung des Resultatzustandes. Im ersten Satz haben wir es zu tun mit dem Defaultfall – d.h. wenn nicht spezieller Kontext oder spezielles Weltwissen diesen Bezug verhindern, fallen die Sprechzeit und die Referenzzeit zusammen und der Gebrauch des Präsensperfekts ist im Dänischen obligatorisch. Im zweiten Satz wird dagegen das Präteritum bevorzugt. Durch die Resultatszeit des Vorgängerteilsatzes wird die Referenzzeit für den nachfolgenden Satz etabliert. Diese Referenzzeitbewegung bildet das Chronologieprinzip d.h. das Prinzip der temporalen Organisation von Texten. Nach diesem Prinzip bezieht sich jede neue nachfolgende Situation auf vorgängige Situationen, vgl. Fabricius-Hansen (1991).

QUELLEN

- Andersen Nexø, M. (1964). *To brødre*. In: dansk prosa fra j.p.jacobsen til hans kirk, Copenhagen E.M. Fällings Bogtrykkeri.
 Miłosz, Czesław. (1955). *Dolina Issy*, Wydawnictwo Literackie.
 Miłosz, Czesław. (1981). *Issadalen – en krønike*. Oversat fra polsk af Kristine Heltberg og Lili Widding. København: Borgens Forlag.

SEKUNDÄRLITERATUR

- Bühler, K. (1934). *Sprachtheorie*. Jena: Gustav Fischer.
 Comrie, B. (1976). *Aspect*. Cambridge: Cambridge University Press.
 Czamecki, T. (1998). *Aspektualität im Polnischen und Deutschen*, Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.
 Czochrański, J. A. (1972). *Verbalaspekt und Tempussystem im Deutschen und Polnischen*. Warszawa: Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego.
 Ehrich, V., Vater, H. (1989). Das Perfekt im Dänischen und Deutschen. In: W. Abraham, T. Janssen (eds.), *Tempus – Aspekt – Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen* (S. 103-132). Tübingen: Niemeyer.
 Fabricius-Hansen, C. (1991). Tempus. In: A. von Stechow, D. Wunderlich (eds.). (1991). *Semantik / Semantics. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung / An International Handbook of Contemporary Research* (S. 722-748). Berlin, New York: De Gruyter.
 Fabricius-Hansen, C. (1994). Das dänische und norwegische Tempussystem im Vergleich mit dem deutschen. In: R. Thieroff, J. Ballweg (eds.). *Tense Systems in European Languages* (S. 49-68). Tübingen: Niemeyer.
 Glismann, O. (1986). Om tid og tempus. Et forsøg på en fænomenologisk forståelse af de verbale tempusformers betydning. *Nydanske studier* 16-17, 237-257.
 Hansen, E., Heltoft, L. (2011). *Grammatik over det Danske Sprog: Syntaktiske og Semantiske Helheder* Bd. II. Odense: Syddansk Universitetsforlag, 645-722.
 Isačenko, A. (1962). *Die russische Sprache der Gegenwart. Teil I, Formenlehre*. Halle: VEB Max Niemeyer.
 Janikowski, K. (2013). Der Aspekt im Polnischen und seine Entsprechungen im Deutschen und Dänischen. In: E. Błachut (hrsg.), *Sprachwissenschaft im Fokus germanistischer Forschung und Lehre* (S. 379-392). Dresden: Neisse Verlag.

- Kuryłowicz, J. (1972). Miejsce aspektu w systemie koniugacyjnym. In: *Symbolae polonicae in honorem Stanisłai Jodłowski* (=Polska Akademia Nauk, Oddz. w Krakowie, Prace Komisji Językoznawstwa 32) (S. 93-98). Kraków: Ossolineum.
- Laskowski, R. (1998). Kategorie morfologiczne języka polskiego – charakterystyka funkcjonalna. In: R. Grzegorzczkowska et al. (hrsg.) *Gramatyka współczesnego języka polskiego. Morfologia* (S. 151-221). Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- Leiss, E. (1992). *Die Verbalkategorien des Deutschen. Ein Beitrag zur Theorie der Kategorisierung*. Berlin – New York: De Gruyter.
- Lyngeby Jepsen, H. (1967) (hrsg.), *Dansk prosa. Fra J. P. Jacobsen til Hans Kirk*. Stig Vendelkærs Forlag. Copenhagen MCMLXIV.
- Morciniec, N. (1996). Vom Nutzen kontrastiver Sprachanalysen für einer vertieftete Erkenntnis der Muttersprache. In: *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen*, Bonn: DAAD, 333-344.
- Reichenbach, H. (1947). *Elements of Symbolic Logic*. New York: The Free Press.
- Sobkowiak, M. (2009). *Perfektivitet og imperfektivitet i dansk og polsk – et kontrastivt studium i aspekt og aktionsart*. Ph.d.-Abhandlung (Mskr.). Poznań: Uniwersytet im. Adama Mickiewicza.
- Sobkowiak, M. (2011). Endnu en aspektteori – om aspekt i dansk og danske aspektmarkører. In: I. Schoonderbeek Hansen, P. Widell (red.): *13 Møde om Udforskningen af Dansk Sprog*. Århus 2010. Århus: Nordisk Institut, Aarhus Universitet, 275-292.
- Togeb, O. (2003). *Fungerer denne sætning? Funktionel dansk sproglære*. København: Gads Forlag.
- Vater, H. (1995). The Tense System of Polish. In: R. Thieroff (ed.), *Tense Systems in European Languages II* (S. 153-165). Tübingen: Niemeyer.
- Vater, Heinz. (2007). *Einführung in die Zeit-Linguistik*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Vendler, Z. (1957). Verbs and Times. *Philosophical Review* 66 vol. 2, 143-160.
- Vikner, S. (2003). Tempus som tre uafhængige træk. *Tid i sprog* (=Tidsskrift for sprogforskning I), 89-104.
- Zawadowski, L. (1975). *Inductive Semantics and Syntax. Foundations of Empirical Linguistics*, The Hague: Mouton.

INTERNETQUELLEN

KorpusDK. <http://ordnet.dk/korpusdk>. [Zugriff am 28.05.2015].

Krzysztof Janikowski

Wyższa Szkoła Filologiczna we Wrocławiu
ul. Sienkiewicza 32
50-335 Wrocław
Poland
marlies@biskupin.wroc.pl

